

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 19

Artikel: Das Märchen von der Bildung
Autor: Jenny, Hans A. / Stankulov, Anatoli
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS MÄRCHEN VON DER BILDUNG

VON HANS A. JENNY

Es war einmal ein Land in den Bergen. Dort lebten die Leute glücklich und zufrieden. Sie wünschten sich und dem Herrgott einen guten Tag, sprachen über das Wetter und vom Vieh, über des Nachbarn Töchter und über das, was die Mutter wohl zum Nachtessen auf den Tisch bringen werde.

Einmal in der Woche liessen sie die Arbeit ruhen und das Hühnervolk gackern und blieben in den Federn liegen. Dem Bergvolk fehlte nichts, bis ein fahrender Scholar auftauchte.

Er hiess Flaviano Veneziano und kam von sehr weit her. Die Bergler glaubten ihm, denn was von weit her kommt, muss ja gut sein – oder?

«Um Gotteswillen», sagte Flaviano, «Ihr habt ja keine Bildung!» «Bildung?», fragten die Bergler, «ist das etwas zum Essen?» «Manchmal schon», meinte der Scholar geheimnisvoll.

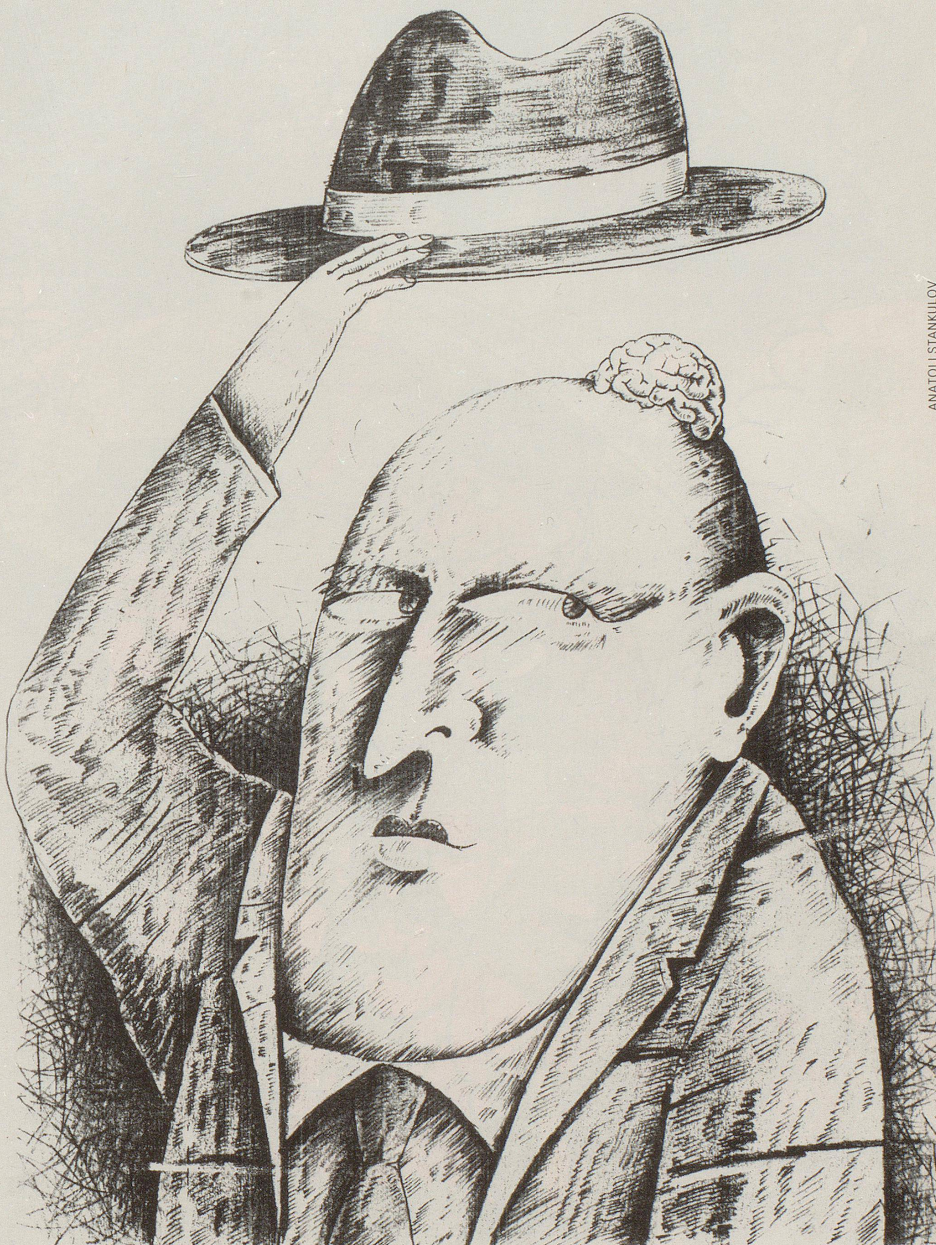
«Hat es etwas mit dem Vieh zu tun? Brauchen es unsere Kinder? Sollen wir Bildung auf den Acker streuen? Gibt es das auch im Winter?» – so erkundigten sich die Bergleute.

Der Scholar nickte unentwegt: «Ja, ja, ja, ja – Bildung ist all das und noch viel mehr!»

«Wo bekommen wir die Bildung?», wollte der älteste Bergler wissen. Der Scholar öffnete seinen Reisesack, der mit vielen kleinen Beuteln gefüllt war. Aus einem von ihnen schüttete er sorgsam ein gelbes Pulver auf die Hand. «Seht alle her», rief er, «das ist Bildung!»

Im Nu hatte der Scholar die Säckchen mit dem Bildungspulver verkauft. Wer kein Goldstück hatte, gab ihm eine Kuh, eine Wiese oder eine Tochter. Die Bergler streuten das gelbe Pulver auf den Acker, mischten es unter das Viehfutter, strichen es an die Türbalken, damit es regne oder schneie, die Sonne scheine oder dass es keinen Hagel gebe, und schliesslich schnupften sie auch täglich zwei Prisen davon wie Tabak.

Als der Scholar das Dorf der Bergler verliess, versprach er, bald wiederzukommen und neues Bildungspulver mitzubringen. Der Scholar hielt sein Versprechen. Als er ins



ANATOLI STANKULOV

Bergland zurückkehrte, waren 500 Jahre vergangen. Er, der reisende Fremde, nannte sich jetzt nicht mehr Flaviano Veneziano, sondern Jack Bobby MacMac. Und er brachte auch kein Bildungspulver mit, sondern viereckige Flimmerkästen, die er Computer nannte.

Man brauche bloss eine Scheibe in den Computer zu stecken, und schon komme

vorne die beste Bildung heraus. Die Leute in den Bergen glaubten ihm, denn MacMac kam ja von weit her aus dem grossen Macistan. Und was von so weit her kommt, muss ja gut sein – oder? Darum zahlten die Bergler dem Jack Bobby viele Goldstücke, denn ohne Bildung wollten sie nicht mehr leben. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann zahlen sie heute noch.

Allerwärtsweisheit

Wer A sagt, muss auch B zahlen! *wf*